



# TAG UND NACHT KELLER

## Tagebuch

**Ich war zehn Jahre alt, als der Krieg ausbrach. 35 Jahre später stelle ich fest, daß ich noch immer körperliche und vor allem seelische Schäden durch diesen Wahnsinnskrieg erleide.**

**Ich war Ostermarschiererin, habe immer laut NEIN gesagt und geschrieben zur Bundeswehr, zum Nato-pakt, zur Aufrüstung. Ich habe Unterschriften gesammelt bei den Friedensfrauen und bin in der Antikriegs-initiative. Aber ich fürchte, das ist alles nicht genug.**

**Was können wir denn bloß noch tun, um einen neuen, viel fürchterlicheren Krieg zu verhindern?**

### Aus dem Tagebuch:

1946: Ich will versuchen, alles Wichtige aus der vergangenen Zeit kurz nachzutragen. Ich muß sehr kurz schreiben, denn wenn ich alles schreiben würde, wäre bald das Buch voll. Ich werde diese Monate mein ganzes Leben nicht vergessen, sie waren schlimm, so schlimm, daß ich heute denke, ich würde sie nicht noch einmal ertragen.

Nachdem Mutti aus dem Krankenhaus zurückkam (Januar 1945), rückte die Front immer näher. Unsere Truppen wurden immer weiter zurückgedrängt. Fürstenwalde war Spitzenbahnhof für alle Züge. Dann kam Niemandsland, und an der Oder war die Front. Es waren Wochen voller Unruhe und Aufregung. Alles wurde knapp. Die Stadt wurde verbarrikadiert. Die Jugend mußte schippen (Panzergräben), und Tausende von Flüchtlingen zogen aus und ein. Wir hatten jeden Abend Dienst am Bahnhof und mußten uns um Kinder und Kranke kümmern. Keine Nacht hatte man Schlaf und Ruhe. Alles war gepackt und stand bereit für die Flucht nach Berlin. Jede Nacht Alarm. Am 14. April war es dann soweit. Um 4 Uhr nachts weckte uns

ein mörderisches Trommelfeuer aus unserem leichten Schlaf. Es schien in Frankfurt zu sein. Wir stürzten auf die Straße und sahen im Geist schon lauter Russen. Aber um 6 Uhr war alles wieder still. Am nächsten Tag kamen das erste Mal russische Tiefflieger. Sie schossen auf einen Munitionszug, der in die Luft flog. In der nächsten Nacht ging zum letzten Mal die Sirene. Bomben flogen. Wir in den Keller. Mutti hatte den Lütten gerade aus seinem Bettchen, da stürzte das Fenster mit Rahmen und Kalk in sein Bett und ins Zimmer. Mutti bekam fast einen Schock, Opa und ich zogen uns Mäntel und feste Schuhe an und schleppten Koffer in den Keller. Überall sah man durch die zerbrochenen Scheiben Feuer und Rauch und hörte die schrecklichen Bomben. Mit wankenden Knien und schneebleich habe ich mit Essenskoffer und Bärli's Windelkiste den Keller erreicht. Nun kamen wir erstmal nicht aus dem Keller raus. Einmal gingen wir noch nach oben und versuchten, die Scherben zu beseitigen. Es war nutzlos. Tag und Nacht nur Keller. 5 Tage, eigentlich wenig, aber mir hat es gereicht. Am 20. April kam dann der Räumungsbefehl. Es hieß, wir sollen in die nächsten Dörfer laufen, Fürstenwalde wird gehalten. Laufen! Waren die denn verrückt, laufen! Da holen einen die Russen ja sofort ein. Wir hatten Glück. Mutti erwischte den letzten Wehrmachts-laster, der nach Berlin fuhr: einen MUNITIONSLASTER, es war uns alles egal, wir wollten zu Vati nach Berlin.

Alle Sachen bleiben in Fürstenwalde, nur Kissen für Bärli und kleine Karre. Opa, Mutti, Christel und ich kauern uns zwischen die Munitionskisten und bedecken uns mit Decken. Mutti hält Bärli im Arm. In der Stadt ist es schlimm. Alles weint und läuft wild herum. Die Tiefflieger schießen, und die Straßen nach Berlin sind total verstopft. Wir kommen nach Stunden heil in Berlin an, gleich Alarm, rein in einen Riesenkeller am Anhalter Bahnhof. Dann durch die Trümmer bis Mariendorf gelaufen, Zuhause. Einen Tag Ruhe. Dann Tiefflieger, also Keller. Kaum was zu essen. Nochmal bei Beschuss raus über den Kanal mit Vati Brote geholt. Schreckliche Angst dabei.

## Bücher für Frieden Bücher gegen rechts

Renate Janßen

**Frauen ans Gewehr?** – Im Gleichschritt marsch ...  
Mit einem ausführlichen Dokumentenanhang  
prv-aktuell, Kleine Bibliothek 184, 140 S., DM 7,-

Bernd Greiner / Kurt Steinhaus (Hrsg.)

**Auf dem Weg zum 3. Weltkrieg?** – Amerikanische  
Kriegspläne gegen die UdSSR. Eine Dokumentation  
Kleine Bibliothek 180, 131 S., DM 12,80

Jürgen Grumbach (Hrsg.)

**Reaktoren und Raketen**

Atomare Gefahren und Bürgerprotest  
Mit 20 Abb., Kleine Bibliothek 178, 307 S., DM 14,80

Bertha von Suttner

**Die Waffen nieder!**

Ausgewählte Schriften. Herausgegeben von Klaus  
Mannhardt und Winfried Schwamborn  
Kleine Bibliothek 93, 138 S., DM 9,80



Lydia Chagoll

**Im Namen Hitlers** – Kinder hinter Stacheldraht  
Bild- und Dokumentarband über die Vernichtung von  
Kindern im „Dritten Reich“. Das Buch zum Film.  
144 S., DM 12,80

Albert Schreiner

**Hitler treibt zum Krieg**

Reprint 1934. Mit einem Schutzumschlag von  
John Heartfield. 502 S., Leinen, DM 19,80

Reinhard Kühnl (Hrsg.)

**Der deutsche Faschismus in Quellen und Dokumenten**  
4. unveränd. Auflage. Kleine Bibliothek 62, 538 S., DM 9,80

Alexandra Kollontai

**Ich habe viele Leben gelebt ...**

Autobiographische Aufzeichnungen  
610 S., DM 19,80

Lottemi Doormann

**Wartet nicht auf bess're Zeiten** – Frauenpolitik aus  
Bonn und Alternativen der Frauenbewegung  
prv-aktuell, Kleine Bibliothek 206, 180 S., DM 10,-

**Pahl-Rugenstein**  
Gottesweg 54 · 5 Köln 51



Foto: Ingrid Schulte

Am 25. April sind die Russen da. Endlich ist die furchtbare Schießerei zu Ende. Unsere Befreier sehen schrecklich aus. Zerlumpt, dreckig, grauenhaft. Stehlen, wo sie können. Schießen aus Wut in die Kellerdecke, wenn sie keinen Schnaps bekommen. Ein Kerl kommt und holt mich und schleppt mich rüber zu Reiche ins Haus. Viele Russen kommen ins Zimmer, ich muß mich ausziehen und eine Flasche Schnaps trinken, werde bewußtlos und merke nicht, wie sie mich vergewaltigen. Vati erzählt, er ist hinterher gerannt und wollte mich rausholen, wurde aber fast erschossen.

Dann müssen alle Mieter vom Block in einen Keller. Sie holen alle Männer und stellen sie im Hof an die Wand und wollen sie erschießen. Tun es dann doch nicht, niemand weiß warum. 4 Tage müssen wir in diesem Keller bleiben, kaum etwas zu essen, einen Eimer für alle als Toilette. Wieder kommen zwei Russen und holen mich. Verstecke mich unter dem Bett auf dem Betonboden. (Später bekomme ich eine Nierenbeckenentzündung, die nicht richtig behandelt wird, eine Nierentuberkulose, und jetzt ein Loch in der Niere. KRIEGSSCHADEN!).

Dann können wir rausziehen, haben aber immer Angst vor Russen, vor allem in der Nacht. Manchmal klettern wir Frauen auf das Dach, mitten in der Nacht. Dann Wasser holen, Schutt wegtragen, Essen hamstern. Langsam wird es ruhiger. Wir kriegen Lebensmittelkarten. Ich muß beim Gärtner arbeiten, um Gemüse zu kriegen. Habe auf dem langen Weg schlimme Angst vor den Russen, die einfach Frauen von der Straße schleppen, wenn sie wollen. Müssen für Brot Stunden anstehen; Vati arbeitet wieder in der Dea. Fährt mit dem Rad nach Fürstenwalde, um ein paar von unseren Sachen zu holen. Russen nehmen sein Rad weg. Vati muß den langen Weg laufen. Unsere Sachen sind alle weg, obwohl Opas Haus steht. Alle Kleider, Wäsche, Schuhe, Spielsachen weg.

War beim Arzt wegen Geschlechtskrankheit. Bin zum Glück gesund und auch nicht schwanger.

Inge Streckebach-Knopf